Redaktion, Verlag und Druck,
von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.,
monatlich 12½ Sgr.,
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 500. Abendblatt. Freitag, den 25. Oktober. 1867.

Deutschland.

Berlin, 24. Oktober. Angesichts der Zweifel, welche wegen der Genehmigung des Zollvereinsvertrages durch das baierische Herrenhaus und wegen des Bündnißvertrages mit Würtemberg vom 13. August v. J. obwalten, hat die Königliche Regierung ihren Gesandten in Baiern und Würtemberg den Auftrag ertheilt, die Zollvereinsverträge von 1865 am 31. d. M. zu kündigen, wenn bis dahin der neue Zollvereinsvertrag vom 8. Juli d. J. in München nicht sichergestellt und nicht jeder Zweifel an der Aufrechthaltung des von der würtembergischen Regierung geschlossenen und von dem Könige von Würtemberg ohne allen Vorbehalt ratificirten Bündnisses vom 13. August d. J. beseitigt werde.

— Die am 21. Oktober hier unterzeichnete Post-Konvention mit Amerika tritt mit dem 1. Januar 1868 in Kraft und ist Namens des norddeutschen Bundes mit Voraussetzung der Zustimmung der Staaten des früheren österreichisch-deutschen Postvereins abgeschlossen. Es bestätigt sich, daß sämmtliche süddeutschen Staaten, auch Baiern, der Konvention zugestimmt haben.

— In der Kurmark bei Sperenberg ist ein Steinsalzlager entdeckt worden. Der „Sp. Ztg." schreibt man unterm 22. Okt. darüber: Man stieß bei 283 Fuß Tiefe auf ein Steinsalzlager, welches beim Schreiben dieses schon 23 Fuß mächtig ist, ohne jedoch durchbohrt zu sein. Die Entdeckung dieses Salzlagers ist von großer Wichtigkeit, da Sperenberg nur etwa 6 Meil. von Berlin entfernt ist, wodurch sich die Transportkosten für das Salz entschieden billiger, als wie von Staßfurt stellen würden; außerdem soll das Salz, nach dem Ausspruch höherer Bergbeamten, dem Staßfurter an Güte entschieden vorzuziehen sein, und liegt bekanntlich in viel geringerer Tiefe.

— In der Werkstätte eines Steindruckers zu Eibenstock in Sachsen wurden in letzter Zeit mit ziemlichem Geschicke Noten der braunschweiger Bank angefertigt. Die Falsifikate sind sehr gut, nur fühlte sich das Papier etwas ölig und fettig an. Der Steindruckereibesitzer und dessen Gehülfen sind gefänglich eingezogen und haben auch die Fälschung gestanden. Die Platten waren von dem Druckereibesitzer in einen verfallenen Bergschacht geworfen worden, doch holte die Polizei nicht nur die Platten, sondern auch fertige und angefangene Noten und präparirtes Papier an das Tageslicht.

— Der Gesundheitszustand des Grafen Arnim-Boytzenburg ist so, daß an eine Wierderherstellung nicht mehr zu denken ist. Es ist deshalb davon die Rede, an seiner Stelle einen anderen Vertreter seines großen Grundbesitzes für das Herrenhaus zu präsentiren. Der Graf leidet an einer Gehirnerweichung, die er sich durch Erkältung zugezogen hat.

— Am Dienstag hatte eine Deputation des Vorsteheramtes der Königsberger Kaufmannschaft Audienz bei den Ministern des Handels und der Finanzen, um die schleunige Ergreifung verschiedener Maaßregeln zu befürworten, welche die Linderung des in der Provinz Preußen eingetretenen Nothstandes bezwecken, sowie gleichzeitig die Anlage mehrerer Eisenbahnen in der Provinz und baldige Herstellung einer direkten Verbindungsbahn zwischen Eisenbahn und Hafen in Pillau zu besprechen. Die Deputation hat dabei u. A. auch die momentane Suspension des Eingangszolles auf Reis vorgeschlagen, ist damit jedoch definitiv abgewiesen worden, während sie eine positive Zusage für die sofortige Einführung des Pfennigtarifs für Getreide, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Mehl und Reis ohne beschränkende Nebenbestimmungen erlangte. Auch hinsichtlich der Bauten in Pillau ist den vorgelegten Wünschen Erfüllung verheißen, für die übrigen Linien wenigstens günstige Aussicht eröffnet.

— Der jetzt an die Spitze des italienischen Kabinets berufene General Cialdini ist am 8. August 1811 im Modenesischen geboren, der Sohn eines Ingenieurs. Er lag auf der Universität zu Parma medizinischen Studien ob, nahm aber 1831 an dem Aufstande in der Romagna unter dem General Zacchi Theil und flüchtete dann nach Frankreich. Aller Mittel entblößt, trat er 1832 zu Oporto in die Fremdenlegion Don Pedros, ward Offizier in dieser und ging mit derselben 1834 in die Dienste Spaniens über. Er zeichnete sich in den Feldzügen gegen die Karlisten aus und ward Oberstlieutenant. Als nach Beendigung des Bürgerkrieges die Legion von Oporto aufgelöst wurde, stellte ihn die Regierung mit Belassung seines Grades in Valencia bei der Gensdarmerie an, und in dieser Stellung heirathete er eine Spanierin von guter Familie. Im Jahre 1848 folgte er dem Rufe der provisorischen Regierung in Mailand und trat in die Reihen der lombardischen Kämpfer. Er wurde bei Vicenza schwer verwundet, kommandirte aber 1849 wieder ein Freiwilligen-Regiment. Den Feldzug in der Krim machte er als Oberst mit und kämpfte in der Tschernaja. Nach der Rückkehr wurde er zum Adjutanten des Königs ernannt. Im Jahre 1859 befehligte er eine Division und zeichnete sich bei Palestro aus. Beim Einbruch der Piemontesen in den Kirchenstaat 1860 warf er sich an der Spitze seines Armeekorps in die Marken, vernichtete die Päpstlichen bei Castelfinardo, schlug ein Bourbonisches Korps bei Isernia, eroberte mit Hülfe des Garibaldischen Korps Capua und erzwang die Kapitulation von Gaeta, später ergab sich ihm noch die Citadella von Messina. 1861 trat er in die Kammer, wo er sich einigermaßen mit Garibaldi überwarf und u. a. nach Aspromonte sich gegen die Amnestirung der Garibaldianer aussprach. Seine Thätigkeit im letzten Kriege ist noch in frischer Erinnerung. Er hat nicht, wie Lamarmora und Persano, eine Niederlage aufzuweisen. Er kommandirte die Armee am Po, überschritt denselben, nachdem Italien trotz der Cession Venetiens wieder die Offensive ergriff und erst der Waffenstillstand machte seinem Vormarsch durch Venetien ein Ende.

— Aus Königgrätz erhält die „A. A. Z." eine Mittheilung über die am 14. Oktober vollzogene Einweihung des von den Offizieren des preußischen ersten Garderegiments ihren gefallenen Kameraden auf der Wahlstatt errichteten Denkmals. Das Monument, aus einem etwa 10 Fuß hohen Granitwürfel bestehend, welchen ein aus Eisen gegossener schlafender Löwe krönt, steht 300 Schritte westlich der Kirche von Chlum, und zwar so ziemlich auf jener Stelle, von welcher aus Benedek an jenem Unglückstag der Oesterreicher die Schlacht leitete; 10 Gräber und 2 Schächte mit mehr als 1000 Leichen sind zwischen Kirche und Grabmal. Ungefähr 25 preußische Gardeoffiziere, an deren Spitze General v. Alvensleben, hatten sich zur Feier eingefunden, und wurden hier von dem Kommandanten von Josephstadt, dem General Docter (?), einem Stabs-, mehreren Infanterie- und Artillerieoffizieren begrüßt und nach dem Monument geleitet. Nachdem v. Alvensleben einige Momente vor dem mit einem Lorbeer- und einem Epheukranz geschmückten Grabe des bei Chlum gefallenen General-Lieutenants Hiller verweilt und sichtlich mit Macht gegen den Ausdruck des tief empfundenen Schmerzes angekämpft, begab er sich zu dem von dem offiziellen Publikum im Halbkreis umstandenen Denkmal, und forderte den (mit zwei Felddenkzeichen geschmückten) Feldgeistlichen auf, die Weihe vorzunehmen. Dieser begann mit Verlesung der Worte des Apostel Paulus an Thimotheus (2. Epistel, Kap. 4, V. 7 u. s. w.): „Sie haben einen guten Kampf gekämpft 2c.", und äußerte ungefähr: „Noch einmal, meine Brüder und Freunde, sind wir hier versammelt an dem für uns so denkwürdigen Platz. Aber nicht das militärische, auch nicht das historische Interesse für diese Stelle hat uns hier versammelt, sondern lediglich die Erfüllung einer christlichen Pflicht, einer Pflicht der Liebe. Wir gedenken nicht der Erfolge, die hier errungen, wir gedenken nur der Treue und des Glaubens, mit welchem Alle dem Ruf ihres Königs gefolgt, ihren Fahnen getreu geblieben, diesen und ihrem Könige vertraut. Wurde auch überall mit gleicher Tapferkeit gekämpft, so dürfen wir doch ohne Ruhmredigkeit behaupten, daß die, welche hier gekämpft, welche hier gefallen, das schwerste Stück Arbeit gethan — von dieser hier und bei Rosberitz bewiesenen Tapferkeit soll dieser Löwe Zeugniß geben. Aber nicht blos von der des Siegers, nein! von der Tapferkeit aller jener, welche hier gestritten, und nun friedlich in der Erde neben einander ruhen." Nun gedachte der Redner des seinen Wunden erlegenen Prinzen von Hohenzollern, dann des tapferen Sohnes des Helden von Möckern, des Generallieutenants Hiller von Gärtingen, Helldorfs, Maltzahns, Alvenslebens, und wie sie alle heißen mögen, und fuhr dann fort: „Aber nicht blos ein Zeichen des Dankes sei dieses Denkmal, sondern zugleich auch ein Sinnbild der Krone der Gerechtigkeit, welche jeder Treue wird, denn nur dann war der Kampf ein guter, wenn neben dem Lorbeer, welcher die hier Begrabenen schmückt, sie auch die Krone der Ehre empfangen werden im Himmel. Und so werde dieses Denkmal denn Allen, die es jetzt umgeben, Allen, die es je besehen, eine Mahnung und ein Wahrzeichen der Treue bis in den Tod. Als solches sei es übergeben der Regierung dieses Landes, den Bewohnern der Umgegend; es sei übergeben in der Zuversicht, daß diese ehrenvolle Ruhestätte sie bewahren werden, welche unsere Liebe hier bereitet. Wie Oesterreicher und Preußen hier im Tode vereint, so mögen aus der blutgetränkten Erde reiche Früchte dauerhaften Friedens für beide erwachsen — und wenn beide Theile sich wieder begegnen sollten auf dem Felde der Ehre, so sei es in alter Waffenbrüderschaft, an welche der heutige Tag, der Tag von Möckern, der erste Schlachttag von Leipzig, so lebhaft erinnert! Amen." Nachdem der Geistliche noch ein Gebet und Worte der Weihe gesprochen, dankte der General v. Alvensleben ihm für seine herrlichen Worte und, dem anwesenden österreichischen General gegenüber, für die vom Kaiser erwiesene Gnade, in welcher dieser den Platz überlassen 2c., und schätzte sich glücklich, daß er den Vertretern der österreichischen Armee hier den Herzenswunsch aller Preußen habe aussprechen können. Der österreichische General erwiderte einige Worte, und die Feier war zu Ende.

Berlin, 24. Oktober. (Norddeutscher Reichstag.) 28. Sitzung. (Schluß.) Die Generaldebatte wird eröffnet und es erhält das Wort der Abg. Dr. Becker (Dortmund): Deutschland habe einen höheren Portosatz als Rußland und in Deutschland den höchsten Preußen, die preußische Postverwaltung sei in der Technik unzweifelhaft die bestentwickelte; es habe aber Alles seine Grenzen. Die Posttaxe müsse auch regulirt werden. Es zeigten sich eigenthümliche Mißverhältnisse; so koste ein Brief z. B. bei derselben Entfernung 3 Sgr. und unter Umständen nur 2 Sgr. Durch die Einführung des preußischen Tarifs wurden viele billige Portos beseitigt, z. B. in Frankfurt a. M., Lübeck, Hamburg, Mecklenburg, Nassau u. s. w. Hinsichtlich der unfrankirten Briefe habe Hannover allein einen Zuschlag. In England sei das etwas Anderes. In Bezug auf die finanzielle Seite glaube er fest, daß die Nachtheile, welche die Postverwaltung erleide, in sehr wenigen Jahren, falls überhaupt ein Ausfall eintreten sollte, gedeckt sein würden. Hierauf habe indeß die Postverwaltung nicht warten wollen, sie habe vielmehr durch ein höheres Packetporto sich zu decken gesucht, indem sie das Packetporto des deutsch-österreichischen Postvereins auch für den Verkehr im Innern einführen wolle; das sei aber eine enorme Vertheuerung, denn sie betrage bei der ersten Stufe (bis 5 Meilen) 33½ pCt.; erst bei Entfernungen von 65 Meilen an stellten sich die Portosätze gleich. Am unangenehmsten werde er berührt durch den Vorschlag des Entwurfs in Betreff des Werthportos, hier sei nämlich die Scala so eingerichtet, daß das Porto erst bei Versendungen von 1000 Thlrn. billiger werde als es jetzt sei: er bitte deshalb dringend die Regierung, weniger das fiskalische und mehr das volkswirthschaftliche Interesse im Auge zu haben und aus diesem Grunde bitte er auch schließlich, seine Amendements zur Erwägung der Kommissionsvorschläge annehmen zu wollen. — Abg. Schraps spricht gegen die Vorlage und gegen die Ausführungen des Referenten und befürwortet den Antrag des Abg. Heubner.

Abg. Sombart wünscht, daß in der nächsten Session des Reichstages ein auf Dezimaltheilen basirtes Gewichts-, Maß- und Münzgesetz vorgelegt werden möge. — Bundeskommissar v. Friesen: Er habe sich bei Berathung des Gesetzes überzeugt, daß die Einführung des sächsischen Minimalsatzes zum Nachtheile für die Bundesfinanzen gewesen wäre, der Ausfall hätte alsdann durch Matrikularbeiträge gedeckt werden müssen. Es sei daher nur ein Kompromiß übrig geblieben und könne er nicht umhin, hierbei das Entgegenkommen der preußischen Regierung anzuerkennen. Sachsen habe durch den vorliegenden Entwurf noch immer Vortheile und bitte er um Annahme desselben. — Abg. Dr. Wigard. Der Antrag Heubner ist im Interesse des kleineren Verkehrs gestellt. Ich frage den Herrn Bundes-Kommissar, wodurch er die Ueberzeugung gewonnen, daß der vorliegende Tarif besser als der von uns beantragte ist. Der Antrag empfiehlt sich für alle Kreise zur Annahme. — Demnächst wird die Generaldiskussion geschlossen. Der Referent, Abg. Dr. Michaelis, resumirt die Debatte. Er widerlegt die Ansichten des Abg. Dr. Becker (Dortmund). Es ist falsch, wenn man behauptet, daß die ärmeren Bewohner des Staates nur auf weitere Distanzen korrespondiren, alle Familien sind gleichmäßig über den Erdboden vertheilt. Nicht minder unrichtig sind die Ansichten desselben Herrn Abgeordneten über das Packet- und Geldbrief-Porto. Ich wiederhole meinen früheren Antrag, den Gesetzentwurf, wie er Ihnen jetzt vorliegt anzunehmen.

Bei der Spezial-Diskussion befürwortet zunächst Abg. Forkel seinen Antrag auf Streichung der Ueberschriften, den er mehr aus formellen als materiellen Gründen gestellt habe. Der Antrag wird hierauf abgelehnt. — Abg. Dr. Michaelis als Referent befürwortet hierauf die Ablehnung der Petitionen. — Bundes-Kommissar v. Philipsborn: Die Festsetzung des Maximalgewichts für Briefe wird, wie seither auf reglementarischem Wege erfolgen, eine andere Art der Festsetzung führe Störungen im Betriebe herbei. Er bitte deshalb den Antrag Forkel abzulehnen. Eine Vermehrung des Rubrums durch das Zuschlagsporto von portopflichtigen Dienstbriefen wird allerdings den Dienst der Beamten vermehren und erschweren. Die Postbehörde ist jedoch bereit, diesem Wunsche des Abg. von Rabenau nachzukommen, jedoch nur unter der Bedingung, daß es den administrativen Anordnungen überlassen bleibt, zu bestimmen, was unter portopflichtigen Dienstbriefen zu verstehen ist, und welche Anordnungen und Bezeichnungen zu machen sind, um Briefen diese Ermäßigung zu gewähren. Nur unter diesen Bedingungen könnte die Postbehörde dem genannten Antrage beistimmen. Was endlich den Antrag des Abg. Heubner, die Ermäßigung des Portos auf ½ Sgr. anlangt, so muß ich bitten, die Berechnung nicht so eng zu ziehen. Wir haben, ehe wir das Gesetz vorlegten, genau geprüft, wie weit wir gehen konnten und haben in der Vorlage die engsten Grenzen gezogen. Ich bitte die Amendements Heubner und Forkel abzulehnen und stelle anheim, das Amendement v. Rabenau anzunehmen. — Abg. Gebert spricht gegen den §. 1 und hält es für geboten, die Ermäßigung des Portos nicht eintreten zu lassen. — Abg. Frhr. v. Rabenau empfiehlt in kurzen Worten sein Amendement, Abg. Forkel erklärt, daß er bereit sei, sein Amendement zurückzuziehen, wenn der Herr Bundes Kommissar beruhigende Erklärungen abgeben wolle.

Bundes-Kommissar v. Philipsborn: Ich muß daran festhalten, daß das Bundes-Präsidium die Höhe des Gewichts festzusetzen hat, nehme aber keinen Anstand zu erklären, daß es in der Absicht liegt, soweit noch nicht das Maximalgewicht von 15 Loth für Briefe besteht, dies einzuführen. — Der Abg. Forkel zieht hierauf sein Amendement zurück. — Abg Kratz befürwortet ein von ihm gestelltes ähnliches wie das des Abg. v. Rabenau beabsichtigendes Amendement. — Bundes-Kommissar v. Philipsborn: Wenn mir die Wahl bleibt, welche von beiden Amendements ich annehmen soll, so werde ich mich für das des Abg. v. Rabenau entscheiden. — Abg. v. Rabenau befürwortet nochmals seinen Antrag, worauf der §. 1 des Gesetzes mit dem Amendement des Abg. v. Rabenau angenommen wird. — Zu §. 2 bittet der Referent Abg. Dr. Michaelis das Amendement des Abg. Heubner abzulehnen, während der Abg. Dr. Becker das von ihm gestellte Amendement: „das Gewichtsporto beträgt 1½ Pfennige für jedes Pfund auf 5 Meilen" empfiehlt. — Der Bundes-Kommissar v. Philipsborn empfiehlt beide Amendements abzulehnen, während der Abg. v. Kirchmann die Annahme des Heubnerschen Amendements empfiehlt. Nachdem der Referent Abg. Dr. Michaelis nochmals die Annahme der Fassung der Regierungs-Vorlage empfohlen, schreitet das Haus zur Abstimmung, bei welcher die Amendements abgelehnt und der §. 2 in der Fassung der Regierungs-Vorlage angenommen wird. — Zu §. 3 empfiehlt der Referent Abg. Dr. Michaelis die Ablehnung des hierzu gestellten Becker'schen Amendements. — Abg. Dr. Becker: Die Vorlage macht den Fehler, bei einfachen Briefen den einheitlichen Satz ohne Maß der Entfernung anzunehmen, bei Briefen mit deklarirtem Werth aber für das Porto die Entfernung maßgebend sein zu lassen. Dies will mein Amendement korrigiren. — Der Bundes-Kommissar v. Philipsborn befürwortet in kurzen Worten die Ablehnung des Becker'schen Antrages, die auch dann vom Hause beschlossen wird. — Die §§. 3–7 werden unverändert angenommen. Zu §. 8 stellt Abg. Frhr. v. Hagke den Antrag, so lange das Briefbestellgeld auf dem Lande noch nicht abgeschafft sei, im Interesse der Parität in Stadt und Land dasselre auf 3 Pf. pro Brief festzustellen. Derselbe wird nicht genügend unterstützt. §. 8 wird angenommen. Zu §. 9, den der Referent kurz zur Annahme empfiehlt, fragt Abg. Forkel den Bundes-Kommissar, ob die Postverwaltung neben den Briefmarken in Silbergroschen auch solche in Kreuzern einführen wolle, wo die Guldenwährung existire. — Bundes-Kommissar v. Philipsborn erklärt, daß Freimarken in Silbergroschen und Kreuzern allerdings ausgegeben werden sollen, letztere aber nicht ausschließlich in den Ländern, wo die Guldenwährung bestehe, eingeführt werden sollen.

Abg. Frhr. v. Rabenau hebt die Wichtigkeit der Einführung von Kreuzermarken für jene Gegenden hervor. — Der §. 9 wird angenommen. Zu §. 10 liegt das Amendement des Abg. Ulrich vor, zu setzen statt der Worte „seltener als monatlich einmal" (Provisionen für Zeitungen betreffend): „nicht öfter als wöchentlich einmal". Der Referent Abgeordnete Dr. Michaelis empfiehlt die Ablehnung dieses Antrages und Annahme der Regierungsvorlage und die Ueberweisung mehrerer Petitionen an den Bundeskanzler mit dem Ersuchen, sobald es irgend finanziell zulässig erscheint, auf successive Ermäßigung der Landbestellgebühr für Briefe und Zeitungen Bedacht zu nehmen. — Abgeordneter Duncker legt das Verhältniß der Beförderung der Zeitungen durch die Post dar und dabei dem Bundes-Kommissar dringend an's Herz, das Bestellgeld für Zeitungen abzuschaffen. Es würde das im Interesse der Postverwaltung liegen, wenn sie den Interessen der Verleger entgegenkommt. — Abg. Ulrich befürwortet seinen Antrag. Abg. Grumbrecht beantragt: den Postzuschlag für politische Zeitungen auf 12½ Prozent und für nichtpolitische, die monatlich nur vier Mal erscheinen auf 6¼ Prozent zu ermäßigen. — Abgeordneter Dr. Becker (Dortmund): Die politischen Zeitungen in Deutschland sind sehr billig und werden durch den Postzuschlag nur vertheuert. Die wirklich theuren Blätter werden durch den Buchhandel bezogen. Ich stelle den Antrag, daß der Postzuschlag von dem Einkaufspreis, jedoch nach Abzug der Stempelsteuer berechnet werde. — Bundes-Kommissar v. Philipsborn: Die Provisionen werden künftig nach Abzug der Stempelsteuer berechnet werden. Die Anträge Grumbrecht und Ulrich bitte ich abzulehnen. — Das Haus lehnt bei der Abstimmung diese beiden Anträge ab und nimmt den §. 10 des Gesetzes an. Zu §. 11 richtet der Refernt Abg. Dr. Michaelis an den Bundes-Kommissar die Anfrage, ob eine Ermäßigung des Auslandsporto in Aussicht stehe. Bundes-Kommissar v. Philipsborn erklärt, daß die Unterhandlungen in dieser Beziehung bereits eingeleitet seien. — Hierzu liegt ferner die Resolution des Abg. Evelt vor: „an den Bundeskanzler das Ersuchen zu richten, daß unter Abänderung des Postvereinsvertrages vom 18. August 1860 in die mit den süddeutschen Staaten abzuschließenden Konventionen die gleichen Tarifsätze aufgenommen werden, wie sie der voliegende Gesetz-Entwurf für das Gebiet des norddeutschen Bundes vorschlägt." — Der §. 11 wird mit dieser Resolution angenommen. Die §§. 12 und 13 werden unverändert und ohne Debatte angenommen und schließlich das ganze Gesetz genehmigt.

Es folgt der zweite Gegenstand der Tagesordnung, die Schlußbe-

rathung über den Schifffahrts-Vertrag zwischen dem norddeutschen Bunde und Italien vom 14. Oktober 1867 nebst Protokoll. Der Referent Abg. Camphausen (Neuß) beantragt, dem Vertrage die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen und befürwortet diesen Antrag mit kurzen Worten. Das Haus tritt dem Antrage ohne Diskussion einstimmig bei. — Es folgt der dritte Gegenstand der Tagesordnung, die Berathung des Gesetzes, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf der Bundesmarine. — Abg. von Kirchmann spricht gegen den Entwurf. Keine Landesvertretung könne eine Anleihe bewilligen, bevor nicht die Regierung den Beweis geliefert habe, daß sie nicht im Stande sei, das laufende Bedürfniß zu befriedigen. Das sei der Fundamentalsatz jeder Bewilligung. Die von dem Abg. Twesten für die Bewilligung geltend gemachten Gründe seien nicht zutreffend und beruhten zum Theil auf einem Mißverständniß. Die kleinen Staaten seien sehr wohl im Stande, ihre Matrikularbeiträge für die zu verwendenden 3,1,00,000 Rt zu beschaffen. Für die Anleihe könne auch nicht geltend gemacht werden, daß die Marine ein großes Werk sei, welches der Nachwelt zu Gute komme, und daß daher die Kosten von der gegenwärtigen Generation nicht allein getragen werden könnten. (Große Unruhe im Hause, wodurch der Redner meist unverständlich bleibt). Ich bin erstaunt über ihre Ungeduld, meine Herren, dieselbe wäre mir erklärlich, wenn Sie (von der rechten Seite) bei der vorigen Debatte hier gewesen wären; sie hatten sich aber während derselben entfernt und fanden sich erst zur Abstimmung wieder ein. Es handelte sich nicht um Stecknadeln, sondern um Millionen. Es ist der erste Schritt auf der schiefen Ebene der Schuldenmacherei. — Die Generaldebatte wird geschlossen. Hierauf wird das ganze Gesetz, wie dasselbe aus der Vorberathung hervorgegangen ist, angenommen. Es folgt der letzte Gegenstand der Tagesordnung: Wahlprüfung. Der Referent Abg. Miquel beantragt Namens der IV. Abtheilung die Gültigkeits-Erklärung der Wahl des Abg. Beck (Aachen) dem das Haus beitritt. — Präsident Dr. Simson übernimmt wieder den Vorsitz. — Sämmtliche 291 Wahlen sind geprüft, 283 sind für gültig, 2 für ungültig erklärt, 4 beanstandet, 1 wegen Vervollständigung der Akten zurückgesandt und 1 durch nachträgliche Mandats-Niederlegung erledigt. Nächste Sitzung Freitag Vormittag 10 Uhr. Tages Ordnung: 1. das Bundes-Schulden-Verwaltungs-Gesetz; 2. das Bundes-Konsulats-Gesetz; 3. IV. Bericht der Petitions Kommission. — Schluß der heutigen Sitzung 3 Uhr.

München, 24. Oktober. **Der Ausschuß der Reichsrathskammer hat mit 9 gegen 1 Stimme beschlossen, bei dem Plenum die Verwerfung des neuen Zollvereinsvertrages zu beantragen.**

Ausland.

Bern, 21. Oktober. Der Rücktritt des Landammanns Heer von Glarus von dem schweizerischen Gesandtschaftsposten in Berlin ist jetzt unzweifelhaft. Heute hat derselbe dem Bundesrathe seine Demission eingereicht, motivirt durch Privatverhältnisse und die Nothwendigkeit seiner Anwesenheit in seinem Heimath-Canton. In der nächsten Sitzung des Bundesrathes wird das Demissionsbegehren zur Berathung kommen; ob der Bundesrath auch schon zur Ernennung eines Nachfolgers des Herrn Landammanns Heer schreiten werde, verlautet noch nicht. Mit großer Bestimmtheit ward kürzlich als neuer schweizerischer Gesandter in Berlin Herr Ständerath v. Escher von Zürich genannt, welche Kandidatur mit den Bemühungen zu Gunsten der Durchführung des St. Gotthard-Bahnprojektes in Verbindung gebracht wurde. Wie Herr Pioda in Florenz, werde Herr v. Escher in Berlin in diesem Sinne agiren.

Paris, 22. Oktober. Endlich bringt der „Moniteur" authentische Aufklärungen über den Stand der römischen Frage. Wir wissen nunmehr aus authentischer Quelle, daß einerseits eine französische Intervention im Kirchenstaate ernstlich beabsichtigt war, und daß andererseits der König von Italien noch im letzten Augenblicke sich entschlossen hat, Persönlichkeiten in den Rath seiner Krone zu berufen, welche die Garantie bieten, daß sie dem eigenmächtigen feindseligen Auftreten revolutionärer Elemente gegen internationale Verträge Schranken setzen werden. Für den Augenblick ist also die drohendste Gefahr beseitigt, aber noch bleibt die Frage offen, ob das neue italienische Kabinet auch die Macht haben werde, sich gegen die Garibaldi'sche Bewegung zu behaupten. Auch in den hiesigen maßgebenden Kreisen scheint man diese Frage für keineswegs definitiv erledigt zu halten, denn die nach Toulon beorderten Truppen bleiben bis auf weitere Ordre dort stehen und es sollen für dieselben sogar Zelte abgeschickt worden sein, was ein längeres Campiren voraussetzen ließe. Es sind, wie man mir erzählt, nicht nur Abtheilungen der Armee von Lyon, sondern auch Regimenter aus den Armeebezirken Paris und Nancy nach Toulon beordert worden und einem, jedoch unverbürgten Gerüchte zufolge, soll ein Theil des Expeditionskorps bereits nach Bastia übersetzt worden sein, von welchem Punkte aus Civita-Vecchia in wenigen Stunden erreicht werden kann.

Paris, 22. Oktober. Ueber die Reise des Kaisers von Oesterreich hat man folgende Depeschen erhalten: Straßburg, Dienstag, 11 Uhr. Den Behauptungen des „Mémorial Diplomatique" entgegen hat der Kaiser von Oesterreich sein Inkognito bei seinem Betreten Frankreichs abgelegt. In Straßburg wurde er vom Fürsten de la Moscowa und von dem dort kommandirenden Divisions-General empfangen. Auf dem Bahnhofe nahm er das Frühstück ein und reiste sofort in Begleitung der Militär-Behörden nach Nancy ab.

Nancy, Dienstag, 12 Uhr Mittags. So eben trifft der Kaiser von Oesterreich ein. Se. Majestät wurde am Bahnhofe vom Bürgermeister, dem Stadtrathe, dem Präfekten, Herrn Poidevin, und von allen Civil- und Militärbehörden empfangen. Alle waren in Gala-Uniform. Der Bürgermeister und der General hielten Anreden. Der Kaiser hielt seinen Einzug durch das Stanislausthor, die Stanislausstraße, über den Stanislausplatz, und erreichte durch die Avenue des Carrières den Palast. Auf dem ganzen Wege bildeten die Truppen Spalier. Alle Häuser sind mit österreichischen Fahnen geschmückt. In den Straßen ein ungeheures Gedränge der Massen, welche dem Abkömmling der ehemaligen Herzoge von Lothringen einen sympathischen Empfang bereiteten. Die beiden Brüder des Kaisers, die Erzherzoge Ludwig und Ludwig Victor, reisen mit demselben. Herr v. Beust befand sich im zweiten Wagen mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Andrassy, dem Fürsten Leon von Sapieha und dem Herzoge von Gramont, dem französischen Botschafter in Wien. Kaum ausgestiegen, begab sich der Kaiser mit seinen Brüdern zu der im Garten des Palastes gelegenen Rundkapelle, wo sich die Gräber der ehemaligen Herzoge von Lothringen befinden. Sogleich wird ein Besuch in Notre-Dame de Bon-Secours stattfinden, wo Stanislaus Lesczinski's Mausoleum und das Mausoleum sich befinden, welches das Herz Maria Lesczinska's umschließt. Heute Abend großes Diner im Marschallspalaste, welcher dem Kaiser von Oesterreich zur Verfügung gestellt worden ist, wonach der Kaiser im Stadthause der musikalischen Soirée beiwohnen wird, welche der Gemeinderath zum Besten giebt. Die Abreise von Nancy erfolgt Mittwoch Morgen um halb 7 Uhr. In Meaux legen der Kaiser und sein Gefolge Uniformen an. Der kaiserliche Zug wird gegen 1 Uhr in Paris eintreffen.

Paris, 24. Oktober. Die „Patrie" enthält einen von Dréolle gezeichneten Artikel, in welchem angeführt wird, daß, da das Prinzip des Status quo der September-Konvention aufrecht erhalten sei, das Tuilerien-Kabinet nicht abgeneigt sei, die Aufmerksamkeit der Großmächte auf die letzten Ereignisse zu lenken und in dem Zusammentritt einer Konferenz die Mittel zu suchen, um die Wiederkehr einer Krisis zu verhüten, welche so ernstlich die Ruhe Europa's hätte stören können. Alle Mächte sind dabei interessirt, eine Lösung zu finden, die gleichzeitig den von der päpstlichen Regierung vertretenen religiösen Interessen Genüge leisten und andererseits auch Garantien gegen politische Eventualitäten bieten könnte, welche geeignet sind, das europäische Gleichgewicht zu gefährden.

— Der Kaiser von Oesterreich hat heute die Ausstellung besucht. Abend findet in St. Cloud großes Diner statt.

— Heute Abend fand in St. Cloud ein Diner en famille statt, an welchem der Kaiser von Oesterreich Theil nahm. Sonntag wird zu Ehren des Kaisers ein Galadiner stattfinden. Montag wohnt der Kaiser einem Bankett im Hotel de Ville bei. Der Kaiser hat überall einen sehr sympathischen Empfang gefunden. Derselbe wird seinen Aufenthalt wahrscheinlich um drei oder vier Tage verlängern; die letzten Tage wird der Kaiser in Compiègne verweilen, von wo aus er die Rückreise anzutreten gedenkt. — Freiherr v. Beust und Graf Andrassy haben heute dem Marquis de Moustier einen Besuch gemacht und verweilten bei demselben eine Stunde. — Dem „Etendard" zufolge wird der Herzog von Nassau zu einem achttägigen Aufenthalte nach Paris kommen.

— (Post.) Briefe aus Konstantinopel sprechen von Unruhen auf Chios. Die Pforte schickt nach Paris und London drei Financiers, Ballazzi, Tarin und Tsamin, um 100 Millionen zur Deckung des Defizits aufzutreiben. — Die Division Dumont wird vorläufig in Toulon bleiben, wo sich das atlantische Geschwader von Brest und Cherbourg befindet. Die Nachrichten von Unruhen in Rom bestätigen sich nicht. Die Verhaftung Garibaldis ist unsicher. Bedeutende Baisse im Getreide seit gestern.

— Die „France" sagt: „Nach unsern Privatnachrichten herrscht in Italien eine große Gährung. Man vermuthet, daß die Aktions-Partei eine Volksbewegung versuchen wird; man glaubt aber, die italienische Regierung sei entschlossen, ihre Autorität achten und alle revolutionären Unternehmungen unterdrücken zu lassen.

London, 24. Oktober. (Priv.-Dep. d. B. B.-Z.) Die „Anglo-Amerikanische Korrespondenz" meldet, das Lord Lyons heute Abend nach Paris reisen wird, um dort den Gesandtschaftsposten zu übernehmen. Derselbe ist beauftragt, die Ansichten der englischen Regierung über die römische Frage mitzutheilen.

Florenz, 24. Oktober. (Ueber Paris.) Das Ministerium ist noch nicht definitiv konstituirt. — Nach brieflichen Mittheilungen aus Rom vom 22. d. M. ist daselbst aus militärischen Rücksichten die Maßregel getroffen, daß einige Thore der Stadt gänzlich geschlossen bleiben; die übrigen sind den Tag über geöffnet. — Das „Giornale di Roma" meldet, daß ein hitziges Gefecht zwischen Insurgenten und päpstlichen Truppen bei Borghetto stattgefunden hat; die Insurgenten verloren 4 Todte und mehrere Verwundete, die Truppen hatten keine Verluste.

— Die telegraphische Verbindung mit Rom ist noch nicht wiederhergestellt. Gleichwohl behauptet der „Corrier italiano" Nachrichten zu haben, nach denen in Rom ein Insurrektionsversuch stattgefunden habe, aber ohne jeden Erfolg geblieben sei.

Pommern.

Stettin, 25. Oktober. Am 8. d. Mts. fand man in dem zwischen Kartlow und Semerow belegenen Gehölz den Arbeiter Manthey aus Semerow mit Stricken und Bindfaden an einem Baum festgebunden, mit einem Stein als Knebel im Munde. Der arme Mensch hatte, wie demnächst festgestellt wurde, in dieser peinlichen Situation beinahe 48 Stunden zubringen müssen und war in dieselbe durch drei unbekannte Kerle versetzt, welche ihn, als er am 6. Abends, von Schivelbein zurückkehrte, wo er für einen Handelsmann einen Einhundertthalerschein in Kourant umgewechselt, des Geldes beraubt und mit ihm dann, um ihn unschädlich zu machen, jene Prozedur vorgenommen hatten. Nach der von dem Beraubten gegebenen Beschreibung erscheint es fast zweifellos, daß jene Räuber dieselben Personen gewesen sind, welche — wie gemeldet — am 21. d. Mts. bei Schivelbein den Raub an den Schäfer Schröder verübt haben, wenngleich wir anderweit erfahren, daß ein Mann Namens Fenner in Schivelbein wegen Verdachts, bei dem Raube betheiligt gewesen zu sein, ebenfalls verhaftet ist. Die näheren Ermittelungen sind eingeleitet und werden die hier in Haft befindlichen drei Personen, Schultz, Münch und Behling, morgen nach Schivelbein transportirt werden.

— In verflossener Nacht ist der bei dem Bau des Feuerwehr-Gebäudes verunglückte Maurergeselle Pohle ebenfalls im Krankenhause gestorben.

— Der Pastor Hüttner zu Barnimslow ist am 22. d. M. als Superintendent der Kreissynode Gartz a. O. in sein neues Amt eingeführt.

— Gestern Nachmittag wurde in dem in der Nähe des Dorfes Nemitz befindlichen sogen. Sandsee die Leiche eines hiesigen Arbeiters gefunden. In einer Tasche der am Ufer liegenden Kleidungsstücke befand sich ein Brief, in dem Lebensüberdruß als Ursache des Selbstmordes angegeben war.

— Am 21. d. M. Abends wurde der Wilhelmsstraße Nr. 5 wohnhaften Wittwe Hardtke, während sie ihre Wohnung auf einige Zeit verlassen hatte, aus einem im Korridor befindlichen Hängeboden eine bedeutende Menge Betten und Wäsche gestohlen. Die bisher nicht ermittelten Diebe hatten die Thür des Korridors mit einem Nachschlüssel geöffnet, der später noch im Schloß steckend nebst zwei anderen fremden Schlüsseln gefunden wurde.

— Für die wichtigeren Festungsplätze des Landes wird die Herstellung von Hauptmilitär-Arsenalen beabsichtigt. Es sollen dergleichen außer hier in Stettin noch errichtet werden in Posen, Neisse und Wesel.

Stadt-Theater.

Stettin, 25. Oktober. Statt der anfangs beabsichtigten Aufführung der Nachtwandlerin wurde gestern eine andere Dame der Musen, nämlich Preciosa, uns vorgestellt. Das holde Kind erschien also diesmal von vornherein zur Ausfüllung einer Lücke bestimmt, und machte von dem Grundsatz: „Was du bist, das wage auch zu scheinen", leider muthigen Gebrauch. — Es fehlte an Abrundung, einheitlichem Zusammenwirken der Kräfte, zum Theil selbst an Sicherheit. Ueberdies standen die Darsteller in den verschiedensten Phasen zwischen einfachem Deklamiren und künstlerischer Gestaltung ihrer Rollen, so daß von gegenseitiger Unterstützung im Ganzen nicht die Rede sein konnte, weil jeder in seiner Sphäre sich neben dem Andern herbewegte. Wir erkennen sehr wohl die Schwierigkeit an, Charaktere von so romantischer Färbung in gebundener Sprache zur Geltung zu bringen, ohne in den Fehler pathetischer Deklamation zu verfallen, müssen aber doch auf das Erreichbare hinweisen, zumal wir in die Kräfte unserer Bühne das Vertrauen setzen, daß sie bei weiterer Uebung ungleich Besseres in diesem Stücke leisten werden, als uns gestern geboten wurde. — Wenden wir uns zur Darstellung im Einzelnen, so war zunächst Frl. v. Kaler (Preciosa) sichtlich bemüht, ihrer Rolle gerecht zu werden; aber eben unter dieser Bemühung litt der Eindruck der Natürlichkeit, der dies Kind des Waldes ja besonders auszeichnen muß; das meiste erschien gekünstelt, und machte nur den Eindruck einer tüchtigen Deklamation. Letzterer Vorwurf trifft auch die Darstellung des Herrn Göbel (Don Alonzo), der überdies als Liebhaber wieder zu phlegmatisch erschien. Viel besser hatte Frau Heigel (Viarda) den Charakter der Zigeunermutter in allen seinen Schattirungen erfaßt; nur ihre klangvolle Stimme, die sie vergebens den Anforderungen der Rolle anzupassen suchte, störte die Illusion. Auch Herr Richter (Zigeunerhauptmann), der nur in der Mimik bisweilen übertrieb, und Herr Werther (Don Fernando), der nur im letzten Akt viel zu leise sprach, waren sonst tüchtig auf ihrem Platz. Tadellos war ferner die komische Episode, in der Hr. Hamm als Don Contreras und Frl. Ewald als Donna Petronella erschienen. — Die Palme des Abends aber gebührt Herrn Freytag, der als Schloßvogt Pedro die laue Stimmung des Publikums zu Ausbrüchen der größten Heiterkeit anregte, und alles Komische, was in seiner Rolle zu finden war, mit unfehlbarer Sicherheit auszubeuten wußte. Jede Zeile, die er sprach, zündete, und gab Zeugniß von der ungemeinen Virtuosität, mit der der Künstler sich seine Rolle angeeignet. Wir können nicht umhin, seine Leistung als eine mustergültige zu bezeichnen.

Der musikalische Theil der Vorstellung, soweit er den Chor betrifft, trug den Charakter des Unfertigen in noch höherem Grade an sich. Gleich beim ersten Auftreteten bereitete sich der Chor durch ein tiefes Einsetzen ein ungünstiges Vorurtheil, und in der That kamen im Laufe des Abends mehrfach, z. B. in der zweiten Strophe des Liedes „Im Wald" Verstöße der ärgsten Art vor. — Die Ausstattung war angemessen bis auf die Lichteffekte, mit denen in den Wald-Dekorationen einzelne Coulissen abwechselnd bedacht wurden.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 24. Oktober, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Anne Marie, Hermannsen, von Marstal. Marie, Magnussen, von Aalesund. Laß O'Down, M'Donald, von Gardenstown. Brutus, Borgwardt, von Saßnitz. Buda (SD), Hewitt, von Leith. Nordstern (SD), Wulff, von Elbing. Wind: SO. Strom ausgehend. Revier $14\frac{7}{12}$ F.

Börsen-Berichte.

Stettin, 25. Oktober. Witterung: trübe und regnigt. Temperatur + 9 °R. Wind: S.

An der Börse.

Weizen höher bezahlt, schließt ruhig, loco per 2125 Pfd. gelber 90 bis 102 Rt bez., 83—85pfd. gelber Oktober 99, $99\frac{1}{2}$, 100, $99\frac{1}{2}$ Rt bez., und Br., Oktober-November $96\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Rt bez., $\frac{1}{2}$ Br. u. Gd., Frühjahr $94\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Rt bez.,

Roggen schließt etwas niedriger, pr. 2000 Pfd. loco $72\frac{1}{2}$, $74\frac{1}{2}$ Rt bez., Oktober $74\frac{1}{2}$, 74 Rt bez., Oktober-November 72, $72\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt bez. u. Br.

Gerste, loco per 1750 Pfd. Oderbruch 54 Rt bez., mährische 55, $55\frac{1}{2}$ Rt bez.

Hafer loco pr. 1300 Pfd. $34\frac{1}{2}$—$35\frac{1}{4}$ Rt bez.

Erbsen loco ohne Handel.

Rüböl matt, loco $11\frac{1}{3}$ Rt Br., Oktober $11\frac{1}{6}$ Rt bez., Oktober-November $11\frac{1}{6}$ Rt Br., April-Mai $11\frac{2}{3}$ Rt Gd., $11\frac{3}{4}$ Br.

Spiritus niedriger, loco ohne Faß $21\frac{1}{4}$, 21 Rt bez, Oktober $20\frac{3}{4}$, $\frac{2}{3}$, $\frac{5}{8}$, $\frac{7}{12}$ Rt bez., Oktober-November $19\frac{3}{4}$ Rt Gd., Frühjahr $20\frac{1}{6}$ Rt Gd., $\frac{1}{3}$ Br.

Regulirungspreise: Weizen $99\frac{1}{2}$, Roggen 74, Rüböl $11\frac{1}{6}$, Spiritus $20\frac{2}{3}$.

Angemeldet. 150 Wspl. Weizen, 100 Wspl. Roggen, 500 Centner Rüböl, 10,000 Qrt. Spiritus.

Breslau, 24. Oktober. Spiritus per 8000 Tralles $20\frac{7}{12}$. Weizen per Oktober 90 Br. Roggen pr. Oktober $68\frac{3}{4}$, per Frühjahr $64\frac{1}{2}$ Br. Rüböl pr. Oktober $10\frac{11}{12}$ Br., per Frühjahr $11\frac{1}{2}$ Br. Raps pr. Okt. 90 Br. Zink fest.

Hamburg, 24. Oktober. Getreidemarkt. Locogetreide fester. Weizen auf Termine wesentlich höher. Pr. Oktober 5400 Pfd. netto $178\frac{1}{2}$ Bankothlr. Br., 178 Gd., pr. Oktober-November 171 Br. und Gd. — Roggen auf Termine matt, pr. Oktober 5000 Pfd. Brutto 129 Br. und Gd., pr. Oktober-November 127 Br., 126 Gd. Hafer sehr ruhig.. Spiritus unverändert. Rüböl loco $24\frac{1}{2}$, per Oktober $24\frac{1}{2}$, per Mai $25\frac{1}{4}$. Kaffee ruhig. Zink fest. — Kaltes Wetter.

Amsterdam, 24. Oktober. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen flau, per Oktober 280, per März 288, per Mai 286.

Stettin, den 25 October.

Hamburg ...	6 Tag.	$151\frac{1}{8}$ bz	St. Börsenhaus-O.	4	—
„ ...	2 Mt.	—	St. Schauspielh.-O.	5	—
Amsterdam	8 Tag.	143 bz	Pom. Chausseeb.-O.	5	—
„	2 Mt.	—	Used. Woll. Kreis-O.	5	—
London	10Tag.	6 $24\frac{5}{8}$ bz	St. Strom-V.-A. ...	4	—
„	3 Mt.	6 $23\frac{5}{8}$ B	Pr. National-V.-A.	4	113 B
Paris	10 Tg.	$81\frac{1}{2}$ B	Pr. See-Assecuranz	4	—
„	2 Mt.	$81\frac{1}{6}$ B	Pomerania	4	113 G
Bremen ...	3 Mt.	—	Union	4	$103\frac{1}{2}$ B
St. Petersbg.	3 Wch.	$92\frac{3}{4}$ G	St. Speicher-A.	5	—
Wien	8 Tag.	—	Ver.-Speicher-A. ...	5	—
„	2 Mt.	—	Pom. Prov.-Zuckers.	5	—
Preuss. Bank	4	Lomb. $4\frac{1}{2}$ %	N. St. Zuckersied. ..	4	—
Sts.-Anl. 5457	$4\frac{1}{2}$	—	Mesch. Zuckerfabrik	4	—
„ „	5	—	Bredower „	4	—
St.-Schldsch.	$3\frac{1}{2}$	—	Walzmühle	5	—
P. Präm.-Anl.	$3\frac{1}{2}$	—	St. Portl.-Cementf.	4	—
Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	—	St. Dampfschlepp G.	5	—
„ „	4	—	St. Dampfschiff-V.	5	—
„ Rentenb.	4	—	Neue Dampfer-C. ..	4	93 B
Ritt. P.P.B.A.	4	—	Germania		95 B
Berl.-St. E. A.	4	—	Vulkan		85 B
„ Prior.	4	—	St. Dampfmühle ..	4	101 G
„ „	$4\frac{1}{2}$	—	Pommerensd. Ch. F.	4	—
Starg.-P. E. A.	$4\frac{1}{2}$	—	Chem. Fabrik-Ant.	4	—
„ Prior.	4	—	St. Kraftdünger-F.	—	—
St. Stadt-O.	$4\frac{1}{2}$	96 B	Gemeinn. Bauges. ..	5	—